

Karfreitag 2014

„ ... dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen“

Liebe Schwestern und Brüder!

Am heutigen 18. April ist es genau 70 Jahre her, dass das Zentralgericht des Heeres in Berlin zusammentrat, am 18. April 1944. Es fällte ein Urteil in der Angelegenheit eines jungen Soldaten aus dem Bistum Münster. Er hatte sich während des Dienstes in Rage geredet und damit um Kopf und Kragen. Die Rede ist von Heinz Bello aus Wesel, 1920 geboren, katholisch aufgewachsen, Abitur 1939 in Wesel, einige Jahre im Krieg, zwischenzeitlich freigestellt zum Medizinstudium. Ab März 1942 war Heinz Bello wieder zum Studium in Münster. Eines Tages war er irrtümlich zur Luftschutzwache im Borromäum am Domplatz eingeteilt worden, ausgerechnet vor dem wichtigen Examen.

Aus der Begründung des Gerichtsurteils: „Aus Ärger über den umsonst gemachten Weg geriet der Angeklagte in Erregung, fing zunächst darüber an zu schimpfen, dass er übermäßig zum Luftschutzdienst herangezogen wurde, steigerte sich immer mehr in die Erregung hinein und ging nun dazu über, auf den Militarismus, den nationalsozialistischen Staat und dessen führende Persönlichkeiten zu schimpfen. ... *Als Bello ein Kruzifix an der Wand des Zimmers sah, äußerte er etwa: „Solange dieser Herrgott lebt, würde er schon dafür sorgen, dass die Bäume nicht in den Himmel wüchsen.“*“ Und weiter unten heißt es im Gerichtsprotokoll: „Das Gericht hat sich nicht in der Lage gesehen, von der im Gesetz in erster Linie vorgeschriebenen Todesstrafe abzusehen und zugunsten des Angeklagten einen minderschweren Fall anzunehmen. ... Ein Mensch, der sich in der Erregung zu derartigen Äußerungen hinreißen lässt, wie der Angeklagte, beweist damit, dass seine innere Haltung und Einstellung nicht in Ordnung ist.“ So weit das Gerichtsprotokoll.

Interessant darin, dass nur eine einzige Äußerung von Heinz Bello konkret genannt und wörtlich zitiert wird, nämlich seine Äußerung mit Blick auf das Kreuz an der Wand: „Solange dieser Herrgott lebt, wird er schon dafür sorgen, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen.“ Und die Folgerung unter dem Strich: „Innere Haltung

und Einstellung sind nicht in Ordnung.“ Ein dummer Anlass und ein zufällig verbliebenes Kruzifix an der Wand im beschlagnahmten Theologenkonvikt Borromäum in Münster wurden für einen 23 jährigen zum Verhängnis, ließen jede Vorsicht vergessen und seinem wahren Denken freien Lauf. Die Machthaber hatten recht: In ihrem Sinne war die innere Einstellung des jungen Mannes nicht in Ordnung. Überhaupt war ihnen das Kreuz ein Dorn im Auge: so verschwand das Kreuz 1939 aus dem Dülmener Stadtwappen, in diesen Tagen ist das 75 Jahre her.

„Obwohl Christus der Sohn war, hat er durch Leiden den Gehorsam gelernt; zur Vollendung gelangt, ist er für alle, die ihm gehorchen, der Urheber des ewigen Heils geworden.“ – Mit diesem Heil konnten die Nazis nichts anfangen, dieser Gehorsam blieb ihnen fremd.

Der Mensch, der weise und stark sein will, der nimmt Anstoß am Kreuz. Dann ist der Gott der Christen etwas Empörendes, wie Friedrich Nietzsche fand: Ihr Christen betet das Erbärmliche, Sterbende, Gescheiterte an; anstatt das Leben der Natur und den Aufstieg der menschlichen Kraft zu verherrlichen!

“Solange dieser Herrgott lebt, wird er schon dafür sorgen, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen“ – so rief Heinz Bello. Der Mensch ohne Kreuz will sich den Himmel erobern, baut in Babel einen Turm, maßt sich an, an Gottes Stelle zu treten. In den Gen-Laboratorien und Werbeagenturen dieser Welt hängen wohl kaum Kreuze an den Wänden. Der Mensch, der zum Kreuz blickt wie Heinz Bello, weiß, dass sich der Himmel auf die Erde geneigt hat. Und dass der Mensch den Himmel erstürmt, wenn er sich an Jesus Christus festmacht. „Wenn ich von der Erde erhöht bin, werde ich alle an mich ziehen.

Gott ringt um mich! – Er schickt seinen Sohn in den Ring: Die Leidenschaft Gottes wird am Kreuz für Jesus blutiger Ernst. Aber bis zum letzten Atemzug kann und will Jesus nicht aufhören daran zu glauben, dass der Mensch in seinem Innersten gut sein kann und gut sein will und zu Gott findet. Dass ihn der äußerste Beweis der Hingabe überzeugt. Auch wenn Jesus das ganze Gegenteil am eigenen Leib erduldet. Aber bis zuletzt betet er für die, die nicht wissen was sie tun. Er tröstet die unter dem Kreuz Stehenden.

Kann ich das ehrlichen Herzens zulassen: Dass Gott so um mich gerungen hat? Dass Gott so an mich glaubt, dass er auch zu mir sagt: Nichts kann so gemein, so verdorben, so gottverlassen, so gleichgültig sein – als dass es für immer zwischen uns stände. Kann ich es zulassen, dass Jesus *mich* gemeint hat – mit allen Abgründen und Oberflächlichkeiten meines Lebens – wenn er sagte: „Am Kreuz erhöht, werde ich alle an mich ziehen“?

Wo stehe ich: beim Nietzsche in uns? Beim Nazi-Richter? Beim spottenden Schächer neben dem Kreuz Jesu, der seiner Verachtung hemmungslos Lauf lässt? Oder bin ich auf der Seite des reuigen Schächers, der sagt: „Herr, denk an mich“, der um seine Schuld weiß? Auf der Seite des jungen Heinz Bello, der im Anblick des Kreuzes, das zu seinem Kreuz wird, zu einer ganz neuen Größe reift?

Einige Wochen nach der Gerichtsverhandlung schrieb Heinz Bello ein letztes Mal an seine Familie, zwei Stunden vor der Erschießung:

„Meine lieben, lieben Eltern und Geschwister! Es ist soweit. Gottes unerforschlicher Ratschluss hat es so bestimmt. Ich habe mich ganz seinem heiligen Willen ergeben und gebe mein Leben für ein besseres, christlicheres Deutschland. Durch die Gnadenmittel unserer heiligen Kirche bin ich gefestigt und gestärkt. (Was wäre das Leben ohne Glauben? Es wäre zum Verzweifeln, wenn wir nur in ein Nichts, in ein Nirwana zurücksinken würden.) ... Meine Tat geschah in jugendlicher Unbedachtsamkeit, aber ich nehme den Tod als Sühne hierfür und für meine sonstigen Fehler tapfer entgegen. Mein heißester Wunsch und meine letzte Bitte ist: Seid stark und vertraut fest auf Gottes Güte und Macht, der Euch auch in dieser schweren Zeit seine Hilfe nicht versagen wird. – Auch ich habe seine Liebe in den letzten Monaten und am heutigen Morgen besonders durch den Empfang der heiligen Sakramente immer wieder erfahren dürfen. Jetzt erst weiß ich so recht, wie schön wir als katholische Christen durch unseren heiligen Glauben leben und sterben dürfen. ... Das Urteil wurde um 6 verkündet, um 8 Uhr gehe ich in die Ewigkeit.“

Heinz Bello liegt in der Märtyrer-Krypta des Xantener Viktor-Doms begraben.